



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.

Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

Bundesgeschäftsstelle

Alt-Moabit 101 b
D-10559 Berlin

Tel: 030-39409689-0

Fax: 030-39409689-9

info@dgss.org

www.dgss.org

Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. · Alt-Moabit 101 b · 10559 Berlin

per E-Mail

AWMF-Geschäftsstelle

Herrn Wolfgang Müller

Ubierstr. 20

40223 Düsseldorf

5. November 2014

Referentenentwurf zum "GKV-Versorgungsstärkungsgesetz" (GKV-VSG)

Sehr geehrter Herr Müller,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben mit der Bitte um Gedanken für eine Stellungnahme der AWMF zum Referentenentwurf eines GKV-Versorgungsstärkungsgesetzes.

Wir möchten anregen, dass Sie in Ihrer Stellungnahme auf die Notwendigkeit hinweisen, Maßnahmen zu entwickeln, eine adäquate schmerztherapeutische Versorgung in Deutschland sicherzustellen. Bezüglich des ambulanten Bereichs ist festzustellen, dass die Kassenärztlichen Vereinigungen oftmals ihrem Sicherstellungsauftrag hier leider nicht genügend nachkommen.

Wir regen an, dass der G-BA verbindlich beauftragt wird, einen „Versorgungsatlas Schmerz“ zu entwickeln oder im Rahmen der Versorgungsforschung zu vergeben, um ein verbindliches Konzept einer abgestuften Versorgung im Bereich Schmerz zu bekommen, das die unterschiedlichen Ebenen beschreibt, aber auch Anforderungen in der regionalen Ausgestaltung vorgibt.

Wichtig ist uns dabei, dass die Planung der schmerzmedizinischen Versorgung von Patienten in Deutschland auf Basis von verlässlichen epidemiologischen Daten beruht.

Diesbezüglich weisen wir auf die aktuelle Veröffentlichung von Ergebnissen einer Studie zur Häufigkeit chronischer Schmerzen in einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Bevölkerung hin. Die Forschungsergebnisse wurden aktuell in „DER SCHMERZ“, der renommierten wissenschaftlichen Fachzeitschrift im Hause Springer, veröffentlicht. Ein Autorenteam um PD Dr. Winfried Häuser hat im Auftrag der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Schmerztherapie (DIVS) auf Basis höchster methodischer Standards eine bezüglich der allgemeinen deutschen Bevölkerung repräsentativen Studie (vgl. pdf-Anlage) durchgeführt sowie die publizierte Literatur über Daten und Fakten gesichtet.

Präsident: Prof. Dr. Dr. Thomas R. Tölle, München; Designierter Präsident: Prof. Dr. Michael Schäfer, Berlin;

Vizepräsident: PD. Dr. Dipl.-Psych. Regine Klinger, Hamburg; Schriftführer: Prof. Dr. Hans-Raimund Casser, Mainz; Schatzmeister: Prof. Dr. Frank Petzke, Göttingen;

Geschäftsführer: Thomas Isenberg; Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin

Service-Center: Beate Schlag, Obere Rheingasse 3, 56154 Boppard

Amtsgericht Frankfurt: 73 VR 6851; Bankverbindung: Konto 18913, Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG (BLZ 560 900 00); Steuer-Nr. 22/654/4513/5

IBAN DE70 5609 0000 0000 0189 13, BIC GENODE51KRE

Die neuen Analysen zeigen, dass etwa 23 Mio. Deutsche (28 %) über chronische Schmerzen berichten, 95 % davon über chronische Schmerzen, die nicht durch Tumorerkrankungen bedingt sind. Die bisher geschätzten Prävalenzraten von 15-25 % sind daher sogar eher zu gering als zu groß. Das besondere der vorliegenden Arbeit ist, dass die bisherigen „Experten-Schätzungen“ nunmehr durch repräsentative Daten für Deutschland bestätigt werden können. Das erhobene Datenmaterial erlaubt aber darüber hinaus auch eine differenziertere Beurteilung des Grades der Belastung durch chronische Schmerzen. So liegt die Zahl chronischer, nicht tumorbedingter Schmerzen mit starker Beeinträchtigung und assoziierten psychischen Beeinträchtigungen (Schmerzkrankheit) bei 2,2 Mio. Deutschen.

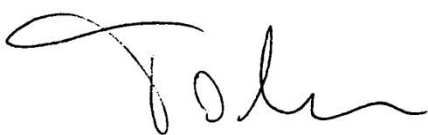
Hier die wichtigsten Ergebnisse der Studie:

- In der für die Bevölkerung in Deutschland repräsentativen Studie gaben rund 28 % der Teilnehmer ständige oder häufig auftretende Schmerzen in den letzten 3 Monaten an, 5 % von diesen hatten gleichzeitig eine Krebserkrankung und wurden in den weiteren Analysen nicht weiter verfolgt.
- 19,5 Prozent der Teilnehmer hatten chronische, aber nicht beeinträchtigende Schmerzen. 7,4 % der Teilnehmer erlebten diese Schmerzen als beeinträchtigend. Insgesamt 2,2 % der Teilnehmer hatten zusätzlich zu den beeinträchtigenden Schmerzen noch eine vermehrte psychische Symptombelastung (Schmerzkrankheit).
 - In Zahlen: 22 Mio. der Deutschen erfüllen die Kriterien eines chronischen, nicht tumorbedingten Schmerzes. Legt man die „Messlatte“ der Beeinträchtigung durch die Schmerzen zugrunde, so erfüllen 6 Mio. Deutsche die Kriterien eines chronischen, nicht tumorbedingten, beeinträchtigenden Schmerzes und 2,2 Mio. sogar die Kriterien einer nicht tumorbedingten Schmerzkrankheit.
- Die Zufriedenheitswerte mit der aktuellen Schmerztherapie sind unzureichend: 24,2 % der befragten Teilnehmer mit chronischen Schmerzen in einer Schmerzbehandlung waren (sehr) unzufrieden.

Diese Zahlen zeigen: Eine abgestufte Versorgungsplanung ist nötiger denn je, denn für alle Schmerzpatienten muss eine für ihre persönliche Beeinträchtigung angemessene Versorgung vorgehalten werden.

Hier ist der Gesetzgeber gefordert, die nötigen Grundlagen zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Dr. Thomas R. Töle
Präsident



Thomas Isenberg
Geschäftsführer

Deutsche Schmerzgesellschaft e. V.